

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 46.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Freitag, 9. März 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Brod-Sage

auf die nächsten 8 Tage.

Es kosten:
6 Pfd. weißes Brod 19 fr.,
6 Pfd. schwarzes " 17 fr.,
1 Kreuzerwecken muß wägen 7 Pfd.
Am 7. März 1866.

Stadtschultheißenamt. R o h n.

G m ü n d.

Grundstücke-Verkauf.

Gottfried Carl B e g l e r, Mahnenmüller's Wittwe, verkauft am

Samstag den 10. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

¹/₈ Mrg. 320 Mth. Wiese u. Acker,

Parz. Nro. 2062 und 2063 und

¹/₈ Mrg. 1,8 Mth. Hopfengarten

und Wiese, Parz. Nro. 2065,

2066 und 2067 auf dem Hardt.

Auf das erstere Stück sind bereits 400 fl. und auf das letztere 800 fl. geboten.

Hiezu werden die Liebhaber auf die Rathschreiberei-Kanzlei unter dem Anfügen eingeladen, daß am Kaufschilling bloß ¹/₈ baar und der Rest in 4 Jahreszielen zu bezahlen ist, auch der Zuschlag sogleich nach der Aufstreichs-Verhandlung erfolgt.

Den 28. Febr. 1866.

Rathschreiberei.

F e i h l.

G m ü n d.

Diesemigen Besitzer von
Höflestheilen,
welche dieselben käuflich zu erwerben wünschen, werden aufgefordert, sich am nächsten

Freitag, den 9. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Hofle einzufinden, um sich mit ihnen an Ort und Stelle verständigen zu können.

Stadtpfleger **Bommas.**

G l l w a n g e n.

Markt-Anzeige.

In hiesiger Stadt wird am

Montag den 12. d. Mts.

ein **Pferdemarkt**

und am **Dienstag den 13. d. Mts.**

ein **Vieh- & Krämermarkt**

abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer freundlich eingeladen werden.

Den 1. März 1866.

Gemeinderath.

G s c h w e n d.

Marktstände-Verpachtung.

Der bisherige Pacht ist abgelassen und werden deshalb die Stände für Krämer am Mittwoch den 14. März,

Nachmittags 1 Uhr,

die Stände für Tuchmacher, Gerber, Schuhmacher, Sailer, Sattler am nächsten Markttag, den 15. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Sodann wird angefügt, daß der nächste hiesige Markt **nicht** am 13. März, wie im Kalender irrigerweise angezeigt, sondern am

Donnerstag, den 13. März,
abgehalten werde.

Den 5. März 1866.

Schultheißenamt.

A l f d o r f.

Ungefähr 36 Sri. schöne

Erbsen

hat zu verkaufen die

Freiherrl. v. Holz'sche
Guts-Verwaltung.

Bermischte Anzeigen.

Gegen gefekliche Sicherheit hat sogleich

500 fl.

zu $4\frac{1}{2}$ % auszuleihen; wer, sagt die
Redaktion.

Empfehlung.

Ich empfehle mich im **Weißzeug- & Kleidermachen** in und außer dem Hause.

Rosa Baur,
auf der Villa.

Feinst eingemachte

Gfiggurken

und feinen süßen

Cafelien

empfehl

G. Baer,

i¹) früher Tritschler, Wüst & Co.

G m ü n d.

Ein Quantum

Kartoffel

zum Füttern oder Brennen hat zu verkaufen, das Sri. für **15 fr.**,
Straßenmeister **Fuchs.**

S e i n z e l l.

Reiner

Saatgyps,

das Sri. zu **12 fr.**, ist fortwährend zu haben bei
c] **Kolb & Weißwenger.**

G m ü n d

Einladung

an die im Jahre **1816** Geborenen.

Da wir heuer in unser **50tes** Lebensjahr treten, bezw. schon getreten sind, so wurde von mehreren unserer Altersgenossen der Wunsch geäußert, einige heitere Stunden unter unsern Freunden zuzubringen, und zu dieser geselligen Unterhaltung der

Oster-Montag, Nachmittags 3 Uhr,

bei Hrn. **Guttelmaier** (Brezgle) bestimmt.

Es werden daher alle **1816er** von Stadt und Land, sowie deren Freunde, hiemit höflich eingeladen.

Zu diesem Zweck wird ein gemeinsames einfaches Festessen veranstaltet, das **Couvert à 48 fr.**

Auswärtige, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden ersucht, sich längstens bis

Charfreitag

schriftlich oder mündlich bei Hrn. **Guttelmaier** zu melden.

Mehrere **1816er.**

G m ü n d.



Auswanderer und Reisende nach Amerika



befördert mit **Dampf- & Segelschiffen** 1. Classe über jeden Seehafen zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Commiss **Rudolph.**

International-Lehrinstitut.

Die Zöglinge dieser Anstalt (Deutsche, Franzosen, Engländer etc.) erwerben sich dort alle zur Ausbildung der Jugend und für die kaufmännische Laufbahn erforderliche Kenntnisse, an der Stelle der todtten Sprachen aber stellt sich die Anstalt die **gründliche** Erlernung der lebenden Sprachen zur Aufgabe. **Hauptstudien** deutsch, französisch, englisch und die Handelswissenschaft. Den Lehrplan sendet **franco** der **Vorstand in Bruchsal** (Grossh. Baden)

G m ü n d.

Feiles Wohnhaus.

In einer sehr freundlichen schönen Lage hiesiger Stadt ist ein schönes neu gebautes 3stöckiges Wohnhaus mit mehreren Wohnungen, Garten und Hofraum, unter billigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Kaufs Liebhaber hiezu können das Nähere erfahren bei

c¹Commiss. **Rudolph.**

G m ü n d.

Hausverkauf oder Verpachtung.

In einer gangbaren Straße ist ein **Wohnhaus**, welches drei Logis nebst Stallung und Gemüsegärtchen dabei enthält, zu verkaufen, oder zu verpachten. Die Kaufsbedingungen werden billigt gestellt. Liebhaber können das Nähere erfahren bei

c¹**S. Stadlinger.**

H a n g e n d e i n b a c h. Eigenschafts-Verkauf.

Am Freitag den 16. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich:

ein Wohnhaus und Scheuer, Wasch- und Backhaus, ca. 36 Mrg. Wiesen, Wecker und Wald,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

c¹**Johannes Galder.**

Gestorben zu **Gmünd** den 6. März, Nachmittags 3 Uhr: Ludwig **Grimminger**, Ehegatte der **Karoline**, geb. **Jauffert**, 47 Jahre alt, an Abzehrung. Beerdigung: Freitag 1 Uhr. Trauerhaus: **Bocksgasse**.

— Vom 1. April d. J. an wird die Landpostanstalt auf die sämtlichen Parzellen des Oberamtsbezirks **Gmünd** in der Art ausgedehnt, daß dieselben theils täglich, theils dreimal in der Woche (Dienstag, Donnerstag und Samstag) durch Postboten begangen werden.

∴ **Stuttgart**, 6. März. Ueber das Königsfest nur die Mittheilung, daß die Präsidenten der Kammer, die dem König die Glückwünsche darbrachten, die wiederholte Versicherung erhielten, daß der kommenden Session der Stände Vorlagen, hauptsächlich der Verfassungs-, der Verwaltungs- und der Justiz-Reformen werden gemacht werden. So kurz wird eine Correspondenz, wenn man sie nach dem Festessen zu schreiben hat.

Stuttgart. Heute früh entdeckten Eisenbahncondukteure beim Vorüberfahren zwischen der **R. Maiererei** und dem Bahnhäuserhause **Nro. 3** den Leichnam eines Reiters, am Eisenbahnrande liegend. Die auf erstattete Anzeige sofort abge-

G m ü n d.

200 fl. und 300 fl.

habe ich aus Pflégenschaften gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Joh. Bubl.

Ein tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
findet eine Stelle bei
c¹ **Kränzle, Lederstraße.**

Es wird eine geübte **Spulerin** ins Haus gesucht.

Wilh. Bantlin
auf der Ritterburg.

Eine schöne Parthie
Heu und Dehmd
sowie **Stroh** hat zu verkaufen
c¹ **Gutsbesitzer Rutes**
auf **Christenhof.**

G m ü n d.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen, welcher Lust hat, die **Wein- & Holzschneiderei** zu erlernen, nimmt in die Lehre

Theodor Doll.

Ein solides Mädchen, welches das Kochen und die üblichen Haushaltungsarbeiten selbstständig besorgen könnte, sowie mit Kindern freundlich umzugehen versteht, findet bis **Georgii** eine gute Stelle; wo,
c¹ sagt die **Redaktion.**

G m ü n d.

Gut eingemachte

Essiggurken

empfehl

Th. Winter's Wittwe.

Winterbach bei Schorndorf.

Bei dem Unterzeichneten sind gegenwärtig 2000 **Simri** ganz guter **Güter-Gyps** per **Simri** 7 fr. vorräthig, und sehe einer gef. Abnahme und Bestellungen entgegen.

Zugleich bemerke ich, daß ich alle Sorten Früchte zu den laufenden Preisen gegen **Abnahme von Gyps** annehme.

G. Wahl zur Obermühle.

Logis zu vermietthen.

Ein angenehmes Logis mit 3 ineinandergehenden Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf **Jakobi** zu vermietthen, wo, sagt die **Redaktion.**

Ein heizbares Zimmern für einen soliden Herrn ist sogleich oder auf den 1. April zu vermietthen. Näheres auf dem Graben **Nro. 338 1/2**, 3 Treppen hoch.

Zu vermietthen:

an einen Herrn zwei freundliche ineinandergehende Zimmer. Es könnte auch Kost gegeben werden. Wo, sagt die **Redaktion.**

K e i c h e n b a c h.

Zwei neue **Rahwägen**, und einen alten, auch bereits neu hergerichtet, mit eisernen Achsen, hat billig zu verkaufen **Schmid Fischer.**

W e l z h e i m.

Eine größere Parthie **wollene Dangle Lumpen** empfiehlt billigt **J. Schallenmüller.**

Fest concentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmacke! reizmildernd und zugleich kräftigend gegen **Heiserkeit, Husten, Zungenkatarrh** etc., in Schachteln à 18 fr. empfiehlt die alleinigste Niederlage für **Gmünd**

F. K. Amann, jr.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit **magenverderbenden Bonbons** u. dgl.

Dr. Franz Sauter's
Moos-
Pillen!

ordnete Localinspektion ergab, daß der Verunglückte der **Obermann Kienle** des 2. Reiterregimentes war. Die schweren Kopfverletzungen, welche an ihm gefunden wurden, deuten mit großer Bestimmtheit darauf hin, daß er von fremder ruderloser Hand erschlagen wurde.

— Aus Anlaß des höchsten Geburtsfestes haben **S. M.** der König einer Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten, die unter dem Protektorate **J. M.** der Königin stehen, außerordentliche Beiträge gewährt.

Bei der am 1. März öffentlich vollzogenen dritten Gewinnziehung des **Augsburger Lotterie-Anlehens** fielen ein Gewinn von 10,000 fl. auf **S. 933 Nr. 92**; ein Gewinn von 1000 fl. auf **S. 1451 Nr. 5**; zwei Gewinne zu je 100 fl. auf **S. 1200 Nr. 57** und **S. 1451 Nr. 40**; acht Gewinne zu je 70 fl. auf **S. 750 Nr. 23**, **S. 933 Nr. 24**, **S. 1451 Nr. 20**, **S. 1533 Nr. 1**, **S. 1793 Nr. 55**, **S. 2027 Nr. 4**, **5**, **59**; achtzehn Gewinne zu je 30 fl. auf **S. 645 Nr. 31**, **96**, **S. 750 Nr. 57**, **S. 1200 Nr. 18**, **24**, **61**, **S. 1245 Nr. 10**, **S. 1451 Nr. 12**, **18**, **S. 1533 Nr. 49**, **69**, **84**, **S. 1793 Nr. 26**, **47**, **96**, **S. 2027 Nr. 24**, **67**, **90**. Sodann 30 Gewinne über 8 fl.

Berlin, 4. März. Obwohl die Stadt in den letzten Tagen von beunruhigenden Gerüchten erfüllt war, so ist es doch heute zweifellos, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Wie ich aus guter Quelle erfahre, hat nämlich der vielbesprochene Cabinetsrath, ungeachtet seines demonstrativen Charakters, einen durchaus friedlichen Ausgang genommen, und das Ergebnis desselben bestand keineswegs in der Feststellung einer nach Wien zu richtenden „Sommation“, sondern darin, daß der Kriegspolitiker ein Halt geboten ist. Die preussische Politik hat sich seit jenem Tag also gewissermaßen aus der Offensive in die Defensive zurückgezogen, indem man sich hier jetzt darauf beschränken zu wollen scheint, die Unterzeichner der Annexionsadresse gegen die ihnen angedrohte gerichtliche Verfolgung zu schützen. Von großem Einfluß auf diese Entscheidung soll namentlich die Erwägung gewesen sein, daß das Tuileriencabinet für die Beobachtung einer strikten Neutralität doch keine ausreichende Bürgschaft gewähre, und die Haltung, welche die französische Regierung gegenüber den Adressdebatten des gesetzgebenden Körpers beobachtete, hat allerdings gezeigt, daß diese Besorgnis nicht ganz unbegründet war. In dem mehrerwähnten Cabinetsrath soll die Friedenspolitik besonders warm vom König und von dem diesseitigen Botschafter in Paris vertreten worden sein, wobei jedenfalls auch die inneren Wirren in Anschlag gebracht worden sind, die denn doch, wie man sich auch in den maßgebenden Kreisen nicht verhehlen kann, nicht ganz unbeachtet gelassen werden dürfen.

Berlin, 5. März. Wie die „Börsezeitung“ meldet, verpachtet die Regierung die Saarbrücker Kohlenbergwerke an eine anonyme französische Gesellschaft gegen einen jährlichen Pachtzins von 90,000 Thlr.

Prag, 4. März. Gestern Abends fand in Pilsen ein Aravallverjud gegen Juden und Deutsche statt, wurde aber durch Einschreiten des Militärs sogleich unterdrückt.

Wien, 5. März. An die böhmische Staatshalterei ist die Weisung ergangen, Untersuchungen wegen der Excesse gegen die Juden und Deutschen einzuleiten und die vollste Strenge walten zu lassen. Ebenso ist zur Untersuchung der Prebramer Silberdiebstahlsaffaire eine besondere Commission mit dem Fhrn. von Hingenau an der Spitze niedergesetzt worden. Nach der Art, wie sich die Judenkravalle ausbreiten, unterliegt es keinem Zweifel, daß man es mit einer organisirten socialistisch-politischen Agitation zu thun hat, worauf auch schon die Thatsache hindeutet, daß wieder ein allgemeines Schlagwort („Stribro“, Silber) als Parole ausgegeben war. Solcher Schlagwörter bedient sich der tschechische Pöbel stets, wenn er zu Tumulten schreitet. Es ist dieß eine — wir möchten sagen historische — Eigenthümlichkeit des tschechischen Pöbels.

Es wird noch manches Wasser die Donau hinunterfließen, bis **Oesterreich** und **Ungarn** sich vollständig geeinigt haben. Der Kaiser hat auf die Adresse des Landtags sehr freundlich und aufrichtig geantwortet. Zuerst müßten die für die ganze Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten — Diplomatie, Militär, Finanzen — geordnet und festgestellt und dann die ungarischen Gesetze von 1848 revidirt werden. Der Kaiser könne ferner nicht zugeben, daß der Palatin ein mit so großen Vollmachten ausgestatteter Stellvertreter des Königs sei und daß der Landtag vor der Budgetverwilligung nicht aufgelöst werden dürfe. Diese Antwort hat im Landtage und im Land eine ernste, ziemlich allgemeine Verstimmung hervorgerufen.

Preußen beantragt in Wien, daß ihm die **Verwaltung Solsteins** provisorisch übertragen werde.

Bucharest, 1. März. Niemand wird es den Moldau-Walachen verargen, daß sie durch die Verjagung des Fürsten Cusa den durch die Beamten Corruption, Günstlingsherrschaft und Maitressenwirthschaft unendlich gewordenen Zuständen ein Ende gemacht haben; aber bei dem eigenthümlichen Verhältnis, in welchem die Donaufürstenthümer zu der hohen Pforte und zu den garantirenden Mächten stehen, ist es unendlich schwierig, aus dem zusammengestürzten Thron Cusa's eine neue, feste und geregelte Regierung aufzurichten, welche allen Anforderungen des In- und Auslandes entspricht. Durch

die Wahl eines ausländischen Prinzen, des Grafen von Flandern, haben die Rumänen bereits documentirt, daß in den verschiedenen einheimischen Geschlechtern, aus welchen bisher die Fürsten der Walachei und der Moldau hervorgegangen, sich keine Persönlichkeit befindet, welche so hervorragende Eigenschaften besäße, daß die Nation derselben die Krone und die Leitung der Regierung überantworten könnte, ohne fürchten zu müssen, daß dadurch der Bürgerkrieg entfesselt werde. Einen ausländischen Fürsten aber würden weder die Pforte noch die garantirenden Mächte anerkennen, selbst wenn unter den europäischen Prinzen sich einer finden sollte, welcher geneigt wäre, eine Krone unter der Botmäßigkeit des Sultans anzunehmen. Je länger die Mächte Europas diese Ungewißheit und Unsicherheit der Zukunft in den Fürstenthümern bestehen lassen, aus welcher es ohne ihr Zutun keinen Ausweg gibt, je schwieriger wird die Lösung der Frage werden.

Das **russische Beobachtungskorps** an der moldauischen Gränze ist um 6 Kosaken-Regimenter verstärkt worden. Ein Bordon von rumänischen Truppen wurde längs des Pruth aufgestellt. In Jassy soll eine große Agitation zu Gunsten der Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg herrschen. Man erwartet dort Verstärkungen aus Bucharest. — Fürst **R u f a** hat an die Großmächte eine Protestation gegen seine Absetzung gerichtet und verlangt Wiedereinsetzung.

Madrid, 3. März. Die Epoca meldet, daß eine große Anzahl der mit Prim nach Portugal übergegangenen Soldaten darauf eingeht, durch eine achtjährige Dienstzeit in den Colonien ihren Fehltritt wieder gut zu machen. Nach den Philippinen sind bereits mehrere der in Aranjuez und Alcala verurtheilten Sergenten transportirt worden.

In der Gesundheits-Conferenz in **Constantinopel** hatte der Vertreter Frankreichs vorgeschlagen, daß den arabischen Pilgern Mekka für dieses Jahr die Rückkehr zur See verboten werde. Deshalb wurde die Conferenz vertagt, weil der türkische Bevollmächtigte Einwendungen machte.

In dem Oberengadin, im Kanton **Graubünden** beschäftigt man sich alles Ernstes mit der Einführung des **Glenthieres**. Die dortige gemeinnützige Gesellschaft hat die Herren Kantonförster Coaz, Professor Theobald und A. Sprenger bereits beauftragt, mit einem Hause in Norwegen wegen Anschaffung einiger Paare dieser Thiere in Unterhandlung zu treten. Vorerst wird man vier Weibchen und zwei Männchen kommen lassen; jedoch soll bis erst im nächsten Herbstes geschehen, da diese Zeit für den Transport dieser Thiere günstiger sein soll als das Frühjahr. Auch die Einführung von Steinböcken nach Graubünden soll im Plane liegen.

Der König von Bayern läßt die **Tellkapelle** am Bierwaldstädter See auf seine eigenen Kosten restauriren.

Luchfabrikant S. aus Reichenberg in Böhmen wollte am 26. Februar mit der Nordbahn abreisen, vermißte aber plötzlich seine Baarschaft von 16,000 Gulden. Als er bestürzt aus dem Pahnhoft eilte, trat ihm ein **polnischer Jude** entgegen und fragte: Haben Sie verloren die Briefstache mit viel Geld? — Freudig umarmte der Fabrikant den ehrlichen Juden und nöthigte ihm 1000 Gulden auf.

Paris. Prinz Napoleon befindet sich in Livorno und geht morgen nach Florenz. Er reist incognito als Kunstdilettant und beschäftigt sich ausschließlich mit der Besichtigung von Gallerieen, Museen etc. Er wird von Italien aus direct wieder nach Frankreich zurückkehren. Indessen findet man an allen Ecken große Plakate angeschlagen, in welchen nicht nur sämtliche Kunstgegenstände, welche der Prinz in seinem römischen Hause in der Avenue Montaigne aufgehäuft hat, sondern auch die Villa selbst, zum Kauf ausgedoten werden. Sie soll durchaus losgeschlagen werden, da sie dem Eigenthümer entleidet ist; da aber das Haus des Diomedes, wie diese römische Villa genannt wird, elf bis zwölftausendtausend Franken kosten soll, und die darin befindlichen Werthgegenstände auch etwa auf eine halbe Million taxirt werden, so dürfte es sich sehr fragen, ob sich selbst in dem reichen Paris so leicht jemand findet, der, um einer bloßen Laune zu fröhnen, so viel Geld aufzuwenden Lust hat.

Hugo der Wolf.

Eine Novelle aus dem Schwarzwalde. Nach Chatrian.

(Fortsetzung.)

Anselmo hatte seine Pfeife auf den Tisch gelegt, und mit der Hand auf seinen Folianten klopfend, sprach er mit wichtiger Miene:

„Hier, Doctor Fritz,“ und seine Stimme klang hohl, als ob sie aus seinem Innersten hervorginge, „hier sind das Gesetz und die Propheten!“

„Wie meinen Sie das, Herr Anselmo?“

„Dieses Pergament — das Pergament — das ist's, was ich liebe! Diese alten, vergilbten, wurmzerfressenen Blätter ist Alles, was uns aus längst vergangenen Zeiten geblieben ist; seit Karl dem Großen bis auf den heutigen Tag! Die alten, hohen Geschlechter, sie sind nicht mehr; aber dieses Pergament ist uns geblieben!“

Hier schwieg Anselmo einen Augenblick, dann fuhr er fort:

„Und in jenen fernen Zeiten, wo die großen Herren hinausjagen, Krieg zu führen, einander Schlachten zu liefern, zu streiten um einen Winkel der weiten Erde, um eines Titels willen, ja vielleicht noch unwichtigerer Dinge wegen! mit welcher erhabenen Geringschätzung sahen sie nicht herab auf den armen kleinen Schreiber, der in Buchstaben und ihnen unverständlichen Schriften wühlte, in seinem langen, schwarzen Kleide aus Wollstoff, an dem Gürtel als einzige Waffe das Dintenfläschchen, und die Fahne des Gänsefiedels als Feder schmuck! Wie verachteten sie ihn, sprechend: „Dieser ist ein Staub, ein Däumling, er taugt zu nichts Ordentlichem, thut nichts, was Beachtung verdient, er treibt nicht unsere Steuern ein, verwaltet nicht unsere Domänen; indeß wir, kühn, in Eisen gerüstet, die Lanze in der Hand, dastehen, und Alle um uns her in Furcht halten, wir sind Alles!“ Ja, so sprachen sie, sahen, wie es dem armen Schelm mit seinen hängenden Sohlen, im Winter froh, wie ihm im Sommer der Schweiß auf der Stirn stand, wie er im Alter gleichsam verkam. Und dieser Däumling, dieser Staub ist es, der jene Hochgebornen ihre in Staub zerfallenen Schlösser, ihre verrosteten und vermoderten Wappen überleben läßt! — Ich halte viel von diesen Blättern, und achte und verehere sie. Sie sind mir der grüne Ophion, der die Ruinen umrannt und bedeckt, sie verhindern den völligen Zerfall, das gänzliche Verschwinden der alten Ueberreste.“

Bei diesen Betrachtungen war Anselmo ernst geworden; Thränen glänzten bei diesem Ausdruck seiner innersten Gedanken in seinen Augen.

Guter, kleiner Buckeliger! Er liebte mit treuer Anhänglichkeit die, welche seine Vorfahren aufgenommen, in ihrer Nähe geduldet und beschützt hatten! Und man muß zugestehen, in seinen Worten lagen Sinn und Wahrheit! Ich war ganz erstaunt darüber; so viel Urtheilskraft hatte ich ihm kaum zugetraut.

„Herr Anselmo, rebete ich ihn an, „Sie haben also auch Latein gelernt?“

„Ja, mein Herr, ganz allein!“ antwortete der Gefragte, nicht ohne einen Anflug von Eitelkeit. „Latein und Griechisch; einige alte Grammatiken genügten mir. Sie gehörten dem Grafen, welcher sie ausrangirt hatte; sie fielen in meine Hände und ich machte mich begierig darüber her. Nach einiger Zeit hörte der Graf zufällig, daß ich einige lateinische Verse recitirte; verwundert fragte er mich, wer mich in dieser Sprache unterrichtet hätte? „Ich selbst, gnädiger Herr.“ Er legte mir darauf einige Fragen vor, die ich ziemlich gut beantwortete.“

„Wahrhaftig,“ rief er, Anselmo kann mehr, als ich; wohlan, ich will Dich zu meinem Archivar machen. Seit der Zeit, — es sind wohl mehr als fünf und dreißig Jahre her — habe ich alle Bücher durchlesen, jedes Blatt um und um gewendet. Manchmal, wenn der Graf mich dort oben auf meiner Leiter sieht, ruft er mir zu: „Nun, Anselmo, was machst Du denn da?“

„Ich lese die Familiennachrichten, gnädiger Herr.“ „Und

das macht Dir Freude?“ „Ja, gnädiger Herr, sehr viele Freude.“ „Nun, desto besser! Wer würde am Ende ohne Anselmo den Ruhm der Nidecks kennen!“ Und dann geht er lachend weiter.

„Er ist wohl ein sehr guter Herr?“

„O lieber Doctor, welch' ein Herz! welche Liberalität!“ sprach der Buckelige, die Hände faltend, „ihm fehlt nur Eins.“

„Und was?“

„Er ist nicht ehrgeizig genug.“

„Was verstehen Sie darunter?“

„Ja, sehen Sie, er kann die größten Ansprüche machen, er, ein Nideck. Er hätte nur zu wollen gebraucht, und er könnte Minister oder Feldmarschall sein. Aber nein, von Jugend auf hat er sich der Politik fern gehalten, — den Feldzug in Frankreich abgerechnet, den er an der Spitze seines Regiments, von ihm selbst gänzlich unterhalten, mitgemacht; hat er entfernt vom Geräusch und Treiben der Welt, zurückgezogen, einfach, fast vergessen gelebt, sich nur noch um die Jagden bekümmern.“

Diese Mittheilungen interessirten mich im höchsten Grade. Unsere Unterhaltung hatte von selbst die Richtung genommen, welche ich früher zu geben beabsichtigte.

Der Graf hat also nie das, was man große Passionen zu nennen pflegt, gehabt, Herr Anselmo?“

„Nie, Herr Doctor, keine einzige, und das ist sehr zu beklagen; denn die großen Passionen sind es, die den Ruhm großer Familien begründen und begründet haben. Wenn in einem hohen Geschlechte ein Mann ohne allen Ehrgeiz ersteht, so ist das ein großes Unglück; die Race wird unfehlbar in's Dunkel versinken! Ich könnte Ihnen viele Beispiele anführen! Die Eigenschaften, die das Glück einer Familie, dem Kaufmannsstande angehörig, ausmachen würden, veranlassen den Sturz, das Herabkommen berühmter Geschlechternamen.“

Ich war überrascht. Alle meine Vermuthungen über die früheren Lebensbeziehungen des Grafen zerfielen nach diesen Mittheilungen in Nichts.

„Der Graf hat indeß großes Leid erfahren, nicht wahr, Herr Anselmo?“

„Welches meinen Sie?“

„Er hat seine Frau verloren.“

„Ja, Sie haben Recht, seine Frau, sie war ein Engel. Er hat sie aus Liebe geheirathet. Gräfin Ottilie war das Glück ihres Gatten. Sie starb in Folge einer langwierigen Krankheit, welche sich fünf Jahre lang hinschleppte. Man glaubte, der Graf wäre mitgestorben. Der Graf hat sich nie wieder verheirathet, seine ganze Liebe hat er auf sein einziges Kind übertragen.“

„Seine Ehe ist also eine durchaus glückliche gewesen?“

„Eine sehr glückliche.“

Ich schwieg. Hier konnte kein Verbrechen vorliegen, es war unzweifelhaft, der Graf war schuldlos. Aber was bedeutete denn dieser nächtliche Aufzug? Diese unleugbare Verbindung mit der schwarzen Here, diese geheimnißvolle, scheinbare Mondscene, die, wie ein furchtbarer Gewissensbiß die Schuldigen gleichsam zwang, im Traum, ohne eigentliches Bewußtsein, eine schauerliche That aus der Vergangenheit heraufzubeschwören, gleichsam, um sie zu verrathen? Was war es mit diesem Allen?

Ich zerbrach mir den Kopf mit Nachdenken, aber all' mein Grübeln und Sinnen vermochte kein Resultat herbeizuführen.

Anselmo zündete sich wieder eine Pfeife an und bot auch mir eine neu gestopfte, welche ich mechanisch annahm.

Eine gemüthliche Behaglichkeit übte jetzt ihren Zauber auf meinen ganzen Körper; die Eiseskälte, welche alle meine Glieder in Erstarrung gefesselt gehalten, war gewichen, und in süßer Lässigkeit, die nach aufregenden und mühevollen Anstrengungen doppelt erquickend ist, lehnte ich mich bequem in meinen Sessel, so nahe wie möglich dem Feuer, eingehüllt in dicke Rauchwolken, und überließ mich den Freuden des dolce far niente, in denen mir das Duo der zirpenden Grille und der knisternden Flamme unendlich reizend vorkam. (Fortf. f.)